

Auf Wespen in den Frühling fliegen

Faszination Vespa: Beim Zweiradhändler Daniel Schmutz in Worb stehen die Kultmotorräder von Piaggio. Mit der Rollerbörse ermöglicht er es den Vespa-Fans, Roller zu verkaufen und günstig zu erwerben.

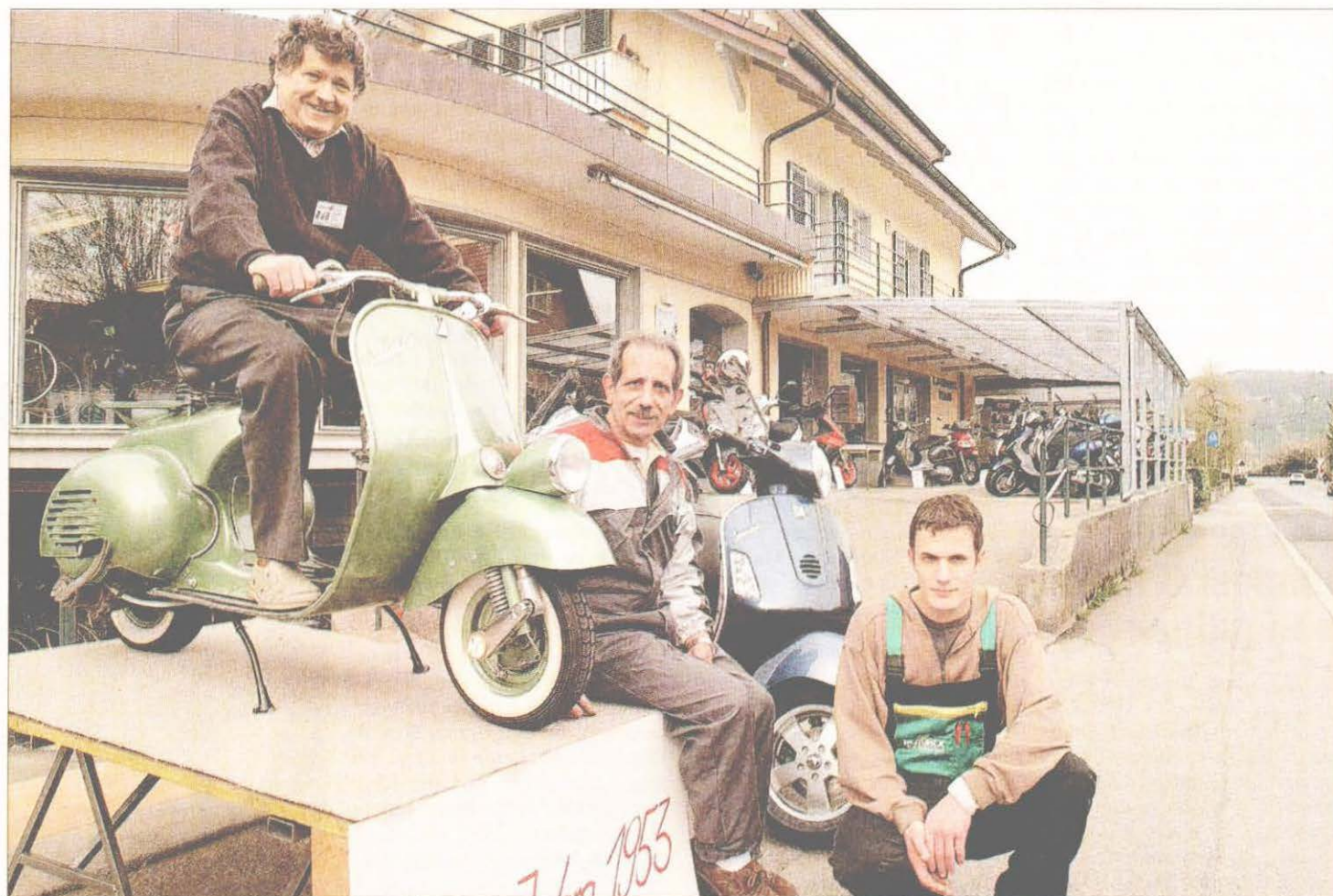
Thomas Gerber

Frühlingszeit, Rollerzeit. Verschiedenste Modelle von asiatischen und europäischen Herstellern sind auf dem Markt. Bezüglich Kultcharakter kommt jedoch keines an die Vespa von Piaggio heran, die Urroller schlechthin. Daniel Schmutz ist Inhaber eines Zweiradgeschäfts in Worb und Piaggio-Vertreter. Bei einem Espresso erzählt Schmutz von seiner Beziehung zur Vespa: «Eine Vespa, das ist viel mehr als einfach nur ein Motorroller.» Die Passion teilen seine beiden Mitarbeiter: Der junge Simon Walther und Salvatore Battaglia, in Italien geboren und mit fast 40 Jahren Vespa-Erfahrung in der Schweiz.

Erfolgsgeschichte

Im Frühling 1946 wurde die Idee der Vespa im Werk des Flugzeugbauers Enrico Piaggio in Pontedera nahe Pisa geboren. «Geburtshelfer» war der Flugzeugkonstrukteur Corradino D'Ascanio. In Italien wurden nach dem Zweiten Weltkrieg quasi Schwerter zu Pflugscharen. Aus Startermotoren für Flugzeugpropeller wurde das Herzstück eines Motorrads. Daran, dass die Vespa vom Flugzeugkonstrukteur entworfen wurde, erinnert neben der Verkleidung noch der Name des Gefährts, auf Deutsch Wespe.

Die erfolgreiche Umwandlung eines Rüstungsbetriebs hin zum Hersteller ziviler Güter geschah, weil Piaggios Fabrik zerstört und seinen Kriegsflugzeugen die Flügel gestutzt waren. Stattdessen baute Piaggio in der Nachkriegs-



Stellen den Vespa-Oldtimer aufs Podest: Der Worb-er Geschäftsinhaber Daniel Schmutz mit seinem langjährigen Mitarbeiter Salvatore Battaglia und dem jungen Mechaniker Simon Walther.

BILD CARMELO AGOVINO

zeit ein Fahrzeug für jeden Mann und jede Frau. Nur zehn Jahre später waren eine Million Vespas gefertigt. Mit der ersten Motorisierung der Massen kam der phänomenale Erfolg. Filme mit Sofia Loren machten daraufhin nicht nur die Schauspielerinnen, sondern auch die Vespa unsterblich.

Reise an den Ursprung

Daniel Schmutz' erste Vespa hatte Jahrgang 1950 und war somit eine der ersten in der Schweiz. Als 18-Jähriger fuhr er damit mit einem Kollegen nach Italien: «Über Sustenpass und Gotthard, nach Genua und Pisa.» Sein Sohn Christoph fährt

wie selbstverständlich auch eine Vespa, Jahrgang 1964. Und auch er fuhr damit in deren Ursprungsland: «Wir waren überall willkommen.» Vater und Sohn verbindet das Interesse daran, alte Vespa-Modelle zu restaurieren. Ob allerdings, wie oft behauptet, die Vespa besonders anziehend aufs andere Geschlecht wirkt, wollen weder Vater noch Sohn so genau wissen.

Als Piaggio-Vertreter, so Schmutz, habe er «gute und schlechte Vespa-Zeiten erlebt». Die guten dauerten bis 1965. Piaggio hatte bis dahin insgesamt drei Millionen der Töffs produziert. «Dann kam der Auto-

boom», erklärt Schmutz. Nicht nur seine Kollegen vom Technikum in Burgdorf hätten damals einen Citroën 2CV der Vespa vorgezogen, wenn sie es sich leisten konnten.

Die Zeichen stehen laut Schmutz heute wieder gut für ein Revival. Es gäbe viele Gründe, die für Roller im Allgemeinen und die Vespa im Besonderen sprächen: «Das Parkplatzproblem vor allem in den Städten, die Möglichkeit, sich durch den Verkehr zu schlängeln, und bei der Vespa nicht zuletzt Nostalgie». Wer eine Vespa erwirbt, ist nicht allein: Über 30 regionale Fanclubs gibt es hier zu Lande,

die sich im Vespa Club Schweiz organisiert haben.

Börse für Rollerfans

Um den Handel mit Rollern in Schwung zu halten, lancierte Schmutz die Idee der Rollerbörse. Liebhaber und Liebhaberinnen können so einen Roller direkt vom Privatbesitzer kaufen. Heutige Vespa-Modelle kosten neu laut Schmutz «durchschnittlich 5000 Franken». Wer sich am Wochenende in Worb mit einer Occasion-Vespa zufrieden gab, keinem Oldtimer allerdings, konnte für 1600 Franken auf der eigenen Vespa in den Frühling abheben. ◆

Velo Schmutz im Frühlingshoch

WORB Im Frühling läuft das Velobusiness auf Hochtouren – auch für Velo Schmutz, eine der ältesten Fahrradhandlungen der Schweiz. Deren Spezialität: die Marke Schmutzli. Die Velos werden nach Kundenwünschen individuell zusammgebaut.

Velos in allen Farben, Bikes mit allen Schikanen: An der Bernstrasse in Worb stehen zurzeit reihenweise Fahrräder draussen. Derzeit haben Christian Schmutz und seine Crew von Velo Schmutz alle Hände voll zu tun. An diesem Wochenende präsentieren sie ihre neusten Modelle, aber auch die langjährigen Erfolgsvelos an ihrer Frühlingsausstellung.

Solche Shows mit Velos, Bratwurst, Getränken und Snacks haben bei den Velohändlern Tradition. Fast jedes Geschäft führt im Frühling eine Ausstellung durch. Offensichtlich sind die Kunden dann besonders leicht für Velos zu begeistern.

Frühling bringt Umsatz

«Ja, der Frühling ist für uns die intensivste Zeit», sagt Christian Schmutz, seit Anfang Jahr Inhaber des Worber Geschäfts. «Viele Leute fahren im Winter nicht Velo. Aber wenn es wärmer wird, haben sie Lust, wieder in die Pedale zu treten.» Schmutz hat die schönen Frühlingstage der vergangenen Wochen gespürt. Es seien mehr und früher Velos bestellt worden als sonst. Schönes Wetter ist wichtig für Velohändler. Bei Velo Schmutz macht der Umsatz zwischen März und Juni rund die Hälfte des Jahresumsatzes aus.

Das Geschäft ist aus Worb kaum mehr wegzudenken. Es ist nämlich eines der ältesten der Schweiz, «sicher das älteste in



Sie führen jetzt das Geschäft: Christian Schmutz und seine Ehefrau Michèle haben Anfang Jahr die Velohandlung Schmutz in Worb übernommen. Ihre Spezialität ist die Eigenmarke Schmutzli.

Urs Baumann

der gleichen Familie», weiss Schmutz.

Velowerkstatt seit 1906

Begonnen hat die Firmengeschichte vor über 100 Jahren. Bäckermeister Christian Schmutz kaufte seinen Söhnen um 1900 Fahrräder, damit sie Brot und Backwaren ausliefern konnten. Velos waren damals wenig verbreitete Fortbewegungsmittel. Darum mussten die Bäckersöhne ihre Vehikel, wenn etwas kaputt war, selbst flicken. Bald brachten auch Leute aus dem Dorf ihr Gefährt den Brüdern, die 1906

schliesslich eine Veloreparaturwerkstatt eröffneten – die erste in Worb.

Seither blieb das Geschäft in der Familie Schmutz. Zuerst übernahm der jüngste Bruder den Betrieb. Auf ihn folgte sein Sohn Daniel. Er führte das Geschäft bis Ende 2013, als sein Sohn Christian und dessen Ehefrau Michèle Schmutz-Burri die Velohandlung übernahmen. Sie ist Radiofrau und frühere Wetterfee von TeleBärn. Vater Daniel Schmutz (75) arbeitet weiter im Betrieb, im Team sind noch ein Velo- und ein Vespa-Mechaniker.

Ein Renner bei Velo Schmutz ist die Eigenmarke Schmutzli. Es sind Alltagsvelos, Bikes, Tourenvelos oder Renner, deren Komponenten vom Kunden individuell zusammengestellt werden können. Er wählt die Farbe des Rahmens und bestimmt, welche Räder, Schaltung, Pneus, Dämpfer, Federgabel und Sattel verbaut werden. Soweit möglich bezieht Schmutz die Teile aus der Schweiz oder lässt sie hier nachbehandeln wie die pulverbeschichteten Rahmen. Mittlerweile sind die Schmutzli weitherum bekannt. «Es kommen Kunden

aus der halben Schweiz deswegen hierher», erzählt Christian Schmutz.

An der Frühlingsausstellung zeigt Velo Schmutz mehrere Neuheiten, darunter Bikes mit 27,5-Zoll-Rädern. Dies ist ein Mittelmass, der die Vorteile von 26- und 29-Zoll-Rädern vereint. Schmutzli-Rennvelos, die auch für Damen erhältlich sind, werden seit diesem Jahr verkauft.

Herbert Rentsch

Ausstellung: Fr, 21. 3., 14 bis 20 Uhr; Sa, 22. 3., 9 bis 16 Uhr; So, 23. 3., 9 bis 16 Uhr. Bernstrasse 18, Worb.